

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Heft: 41

Artikel: Die deutschen Kaisermanöver 1909

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXV. Jahrgang.

Nr. 41.

Basel, 9. Oktober.

1909.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen; Oberst Fritz Gertsch, Bern.

Inhalt: Die deutschen Kaisermanöver 1909. — Ausland: Frankreich: Depotbataillone. — Oesterreich: Uebungen in der Krivoscie. — Norwegen: Heeresorganisation. — Griechenland: Militärische Organisationsgesetz. — Bulgarien: Nachwuchs des Offizierskorps. — Italien: Die geplante Neuorganisation des gesamten Heerkörpers. — Portugal: Die Schiessfertigkeit der Schützen aus bürgerlichen Kreisen. — Verschiedenes: Vom wundertätigen Magnet.

Die deutschen Kaisermanöver 1909.

Die diesjährigen deutschen Kaisermanöver haben in dem Gebiet südlich des Mains und östlich des Neckars stattgefunden, das im Westen durch die Ausläufer des Odenwaldes, im Norden durch die des Spessarts und im Osten durch die des Steigerwaldes begrenzt wird. Im Süden fehlt eine scharfe Umrahmung. Im südwestlichen Teil wird sie durch die Flussläufe des Kocher und der Jagst gegeben. Die Ausläufer der genannten Gebirge geben dem ganzen Gelände den Charakter des Hügellandes. Die Tauber durchfließt dasselbe mit ihrem mittleren und untern Laufe. Ein reiches Stück deutscher Geschichte hat sich in diesem Gebiete abgespielt. Die Kastelle der Römer und ihre Limes, der Bauernkrieg, der 30 jährige und der deutsche Krieg 1866 haben hier deutliche Spuren hinterlassen. Rothenburg ob der Tauber hat in seinem wohl erhaltenen Städtebilde den Typus mittelalterlicher Herrlichkeit am vollkommensten erhalten. Mergentheim am gleichen Flusse war bis 1805 der letzte Sitz des Deutschordens. Im Kurhause „Karlsbad“, 10 Minuten von der Stadt, zeigte die Hohenzollernstandarte das Hauptquartier des deutschen Kaisers für die Manöverlage an.

Die Ouvertüre der Manöver waren die Parade über das XIII. Armeekorps am 7. September auf dem Cannstadter Exerzierplatz bei Stuttgart und diejenige über das XIV. Korps am 11. September auf dem Forchheimer Exerzierplatz bei Karlsruhe. Nach der Manöverordnung werden beide Parteien als blaue und rote unterschieden.

An der Spitze von Blau stand der Generaloberst von Bock und Polach. Nach der Kriegsgliederung setzte sich Blau zusammen aus 1) dem XIII. württembergischen Armeekorps unter dem General der Kavallerie Albrecht, Herzog von Württemberg, mit der 26. und 27. Infanteriedivision, in Summa 27 Infanteriebataillone, 10 Schwadronen, 24 Feld- und 24 Haubitzbatterien, 2) dem bayerischen I. Armeekorps unter dem General der Infanterie Rupprecht, Prinz von Bayern, mit der 1. und 2. Infanteriedivision in Summa 25 1/2 Bataillone, 7 Schwadronen, 20 Feld- und 3 Haubitzbatterien und 3) dem Kavalleriekorps unter dem General der Kavallerie v. Kleist mit der bayerischen und württembergischen Kavalleriedivision, in Summa 50 Schwadronen und 3 reitende Batterien. Zur Armee gehört eine Funkentelegraphen-, 1 1/2 Feldsignal-Abteilung und das lenkbare Luftschiff Gross II mit Funken-Einrichtung. Die blaue Armee zählt in 4 Infanterie- und 2 Kavalleriedivisionen 52 1/2 Bataillone, 67 Schwadronen, 47 Feld- und 7 Haubitzbatterien.

Das Kommando über Rot war dem Generalfeldmarschall Leopold, Prinz von Bayern, übertragen. Rot setzte sich zusammen aus 1) dem III. bayerischen Armeekorps unter dem General der Infanterie, Freiherr v. u. zu der Thann-Rathsamhausen, mit der 5. und 6. Infanteriedivision, in Summa 24 Bataillone, 8 Schwadronen, 20 Feld- und 3 Haubitzbatterien, 2) dem XIV. badischen Armeekorps unter dem General der Infanterie, Freiherr v. Hoiningen, gen. Huene mit der 28. und 29. Infanteriedivision, in Summa 26 1/2 Bataillone, 10 Schwadronen, 24 Feld- und 4 Haubitzbatterien, 3) dem XX. (kombinierten) Armeekorps unter dem bayerischen General der Infanterie

Graf Eckbrecht v. Dürkheim-Montmartin mit der bayerischen 4. und der 39. Infanteriedivision, in Summa 24 Bataillone, 9 Schwadronen und 16 Feldbatterien, und 4) der Kavalleriedivision A unter dem württembergischen Generalleutnant Freiherrn v. Starkloff mit 30 Schwadronen und 2 reitenden Batterien. Zur Armee gehört eine Funkentelegraphen-, eine Feldsignal- und die bayerische Luftschiffer-Abteilung. Die rote Armee zählt 6 Infanterie- und 1 Kavalleriedivision 74 1/2 Bataillone, 57 Schwadronen, 62 Feld- und 7 Haubitzbatterien. Sie ist um 22 Bataillone und 15 Feldbatterien stärker, um 10 Schwadronen schwächer als die blaue Armee. Bei beiden Armeen sind die Infanteriebataillone durch Einziehung von Reservisten auf 700 Mann gebracht. Die gesamte Manöverstärke betrug in 127 Bataillonen, 114 Schwadronen, 109 Feld- und 14 Haubitzbatterien, 91 900 Gewehre, 14 200 Säbel, 636 Geschütze und 96 Maschinengewehre mit einer Verpflegsstärke von rund 125 000 Mann und 29100 Pferden.

Die allgemeine Kriegslage hat einige kleine Korrekturen der wirklichen politischen Landesgrenzen vorgenommen. Ein roter (Süd-Staat) hat im Süden seine Grenzen in der ungefähren Linie Wimpfen a. B.-Künzelsau-Kreglingen. Der Lauf der Kocher von nördlich Neckarsulm bis Künzelsau fällt in diese Linie und erleichtert die Verteidigung derselben in hohem Masse. Im Westen und Osten — die genauern Grenzen sind für das Manöver ohne Belang — stösst Rot an einen neutralen Staat, im Süden an ein blaues (Süd-)Reich. Die allgemeine Kriegslage lautet: Während die Hauptkräfte des blauen Reiches auf einem entfernten Kriegsschauplatze versammelt werden, ordnet der rote Staat die Mobilmachung seiner Armee an. Blau ist also auf einer andern Front bereits mit einem Gegner engagiert. Rot, das wohl im geheimen Bündnis mit diesem steht, macht mobil. Ausländische Berichtstatter nennen England den offenen, Frankreich den geheimen Gegner von Blau (Deutschland). Den blauen Truppen — das XV. und XVI. Armeekorps an der deutschen Westgrenze — sollen im Ernstfalle ähnliche Aufgaben zufallen. Nach der besondern Kriegslage für Blau wird infolge der drohenden roten Rüstungen an der Nordgrenze des Reichs eine selbständige Armee aufgestellt. Blau, dem Gegner in der Mobilmachung weit voraus, sucht diesen Vorteil durch eine überraschende Offensive auszunutzen. Blau hat bereits dicht an der Grenze ein Kavalleriekorps von 50 Schwadronen und 10 Kilometer von der Grenze weiter links gestaffelt eine Infanteriedivision in Unterkunft stehen. Es erklärt am 13. mittags 11 Uhr den Krieg an Rot. An demselben Tage gegen

2 Uhr nachmittags soll ein blaues Armeekorps (I. bayerisches) Crailsheim, 32 Kilometer und ein zweites (das XIII. württemb. Armeekorps) Willsbach, 12 Kilometer von der Grenze auf dem äussersten linken Flügel erreichen. Von Rot ist bekannt, dass eine Infanteriedivision bei Osterburken, 16 Kilometer, und eine zweite um Königshofen, 15 Kilometer von der Grenze ihre Sicherung dicht an dieselbe vorgeschoben hat. Weitere Kräfte sollen bei Mainz, Hanau und Gemünden in einer Entfernung von mehr als 100 Kilometer von der Grenze eingerückt sein. Nach seiner besondern Kriegslage soll Rot südöstlich des Odenwaldes aufmarschieren und am 17. September die blaue Grenze überschreiten. Nach Abschluss der Mobilmachung erreicht am 13. September 12 Uhr mittags eine Kavalleriedivision (Kavalleriedivision A) Gross-Eichholzheim, 25 Kilometer von der Grenze entfernt. Das bayerische III. Armeekorps (ohne 5. Infanteriedivision) soll um 2 Uhr nachmittags desselben Tages Urspringen, 50 Kilometer von der Grenze, erreichen. Das XIV. badische Armeekorps marschiert an diesem Tage von Mainz nach Darmstadt, 80 Kilometer, das XX. Armeekorps (ohne 4. bayerische Infanteriedivision) 84 Kilometer von der Grenze entfernt. Ueber die gegnerische Versammlung ist Rot gut orientiert.

Am 13. September, unmittelbar nach 11 Uhr vormittags überschritt das blaue Kavalleriekorps die Grenze. Am Jagstabschnitt bei Krautheim fand es stärkern Widerstand. Die Grenztruppen hatten die Uebergänge abgebrochen oder unpassierbar gemacht und sich mit guter Ausnutzung des Geländes eingegraben. Die ganze bayerische Ulanenbrigade musste zum Fussgefecht absitzen. Nach Räumung der Stellung bei Krautheim leisteten die Grenztruppen bei Ballenberg von neuem Widerstand, der erst durch das Einsetzen der reitenden Abteilung der Maschinengewehre und schliesslich durch das Zusammenwirken beider blauen Kavalleriedivisionen gebrochen wurde. Nach längerem Gefecht gingen die Grenztruppen unverfolgt auf Merchingen zurück. Das XIII. württembergische Armeekorps hatte den Gegner nach leichten Gefechten auf Adelsheim zurückgedrängt. Der Ballon Gross II wurde bei Ballenberg verwandt. Gegen Regen und Wind hatte er einen schweren Stand, er musste sehr tief gehen und geriet mehrfach in gegnerisches Maschinengewehrfeuer. Starke Gewitter, welche im Bereich von Rot im Odenwald niedergegangen waren, hatten zeitweise die telephonischen Verbindungen zwischen den einzelnen Truppenteilen unterbrochen.

Für den 14. hatte Blau die Vereinigung seiner Armee befohlen: das erste bayerische Armee-

korps bei Mergentheim, das XIII. bei Boxberg; das Kavalleriekorps sollte die linke Flanke der Armee decken. Rot hatte die 4. bayerische Infanteriedivision angewiesen, wenn vom Feinde gedrängt, auf Altheim zurückzugehen. Zu ihrer Unterstützung sollte die Kavalleriedivision A auf Roigheim antreten. Die 5. bayerische Infanteriedivision sollte sich bei Lauda sammeln, die 6. sollte um 9 Uhr vormittags bei Werbach, nördlich Tauberbischofsheim, eintreffen. Das XIV. Armeekorps sollte Steinbach, die 39. Infanteriedivision die Gegend von Miltenberg erreichen. Am 14. früh 4 Uhr wurde die bayerische Kavalleriebrigade in Neunstetten von drei Kompagnien des roten 14. Infanterieregiments überfallen: nicht gerade ein Beweis von ausreichender Handhabung des Sicherungsdienstes. Laut scheidrichterlichem Entscheid verlor sie ein Drittel ihrer Gefechtsstärke. Den ganzen Tag über kam es zwischen beiden Parteien zu keinem Gefecht, auch nicht bei der zahlreichen Kavallerie. Die Truppen erreichten grösstenteils am frühen Nachmittag ihre Marschziele. Der strömende Regen veranlasste den Ausfall der Biwaks und das Beziehen enger Quartiere. Der Kaiser war dem I. bayerischen Armeekorps auf seiner Marschstrasse bis Dörtel entgegengefahren. Er liess es von 10 Uhr bis zur Mittagsstunde an sich vorbeimarschieren und äusserte sich ausserordentlich befriedigt über das Aussehen und die Marschdisziplin desselben. Das 3. und 20. Regiment zeigten sich besonders frisch. Ganz anders als in frühern Manövern waren hier die Proviantkolonnen mit starken ausdauernden Bauernpferden bespannt. Die Marschordnung derselben — stets ein wunder Punkt im Manöver! — war mustergültig.

Für den 15. setzte Blau das I. bayerische Armeekorps über Igersheim und Mergentheim zum umfassenden Angriff gegen den feindlichen linken Flügel an. Das XIII. Armeekorps sollte auf dem linken Tauberufer zur Unterstützung dieses Angriffs über die Linie Bahnhof Königshofen-Unterschüpf vorgehen. Das Kavalleriekorps sollte eingreifen oder feindliche Kräfte, die aus dem Odenwald erwartet wurden, aufhalten. Rot nahm am frühen Morgen des 15. das III. bayerische Armeekorps und die 4. Infanteriedivision in eine Höhenstellung unmittelbar nördlich der Strasse Hardheim-Schweinberg-Königheim - Tauberbischofsheim zurück. Mit der 39. Infanteriedivision, die am 15. Walldüren und mit dem XIV. Armeekorps die Mudau erreichen sollte, war beabsichtigt, am 16. September zum entscheidenden Angriff gegen den linken Flügel von Blau vorzugehen.

Der geplante Angriff von Blau begann am 15. erst um 2 Uhr nachmittags. Einen Erfolg hatte er

erst gegen Abend. Im besondern fand das Vorgehen der 1. Division unter Generalleutnant Kress von Kressenstein grosse Anerkennung. Die Truppen dieser Division verstanden es in ihren Bewegungen sich sehr gewandt dem Gelände anzupassen. Auf gegnerischer Seite war dem Korps nur eine einzige Brigade, die 10. entgegengetreten. Auch sie hatte in ihrer Höhenstellung das Gelände sehr gewandt benützt und das Gefecht einer Uebermacht gegenüber sehr lange hingezogen. Schliesslich ausser Gefecht gesetzt hatte sie ihre Aufgabe vollkommen erfüllt. Am Abend war Tauberbischofsheim und die Höhen nordwestlich der Stadt in den Händen von Blau. Das XIII. Armeekorps war mit der 26. Infanteriedivision über Oberlauda-Hackfeld auf die Hussenbacher Höhen vorgegangen und hatte die 27. Infanteriedivision über Kupprichhausen in die Gegend von Esselbrunn nachgezogen. Zu einem Kampfe kam es nicht mehr. Das blaue Kavalleriekorps hatte bei Erfeld die Kavalleriedivision A geworfen. Es gelang ihm, der anmarschierenden 39. Infanteriedivision bei Waldstätten längeren Aufenthalt zu bereiten. Der Ballon Gross II überflog zu wiederholten Malen die Stellung von Rot und brachte gute Meldungen bis auf die der 10. bayerischen Infanteriebrigade. Auch Rot hatte an diesem Tage Fesselballons steigen lassen.

Blau beabsichtigte am 16. den Angriff weiter fortzusetzen, dabei sollte das I. Armeekorps mit der ihm unterstellten 26. Infanteriedivision gegen die Linie Eiersheim-Schweinberg vorgehen, die 27. Infanteriedivision über Erfeld angreifen. Das Kavalleriekorps, dem XIII. Armeekorps unterstellt, sollte unter Sicherung der linken Armeeflanke den Angriff der 26. Infanteriedivision unterstützen. Rot wollte mit dem III. und XX. Armeekorps (ohne 39. Infanteriedivision) in die Linie Rüdental-Uissigheim zurückgehen. Die 39. Infanteriedivision sollte bei Waldstetten, die Kavalleriedivision A bei Hettingen zur Verfügung bleiben. Um 10 Uhr vormittags sollte das XIV. Armeekorps mit dem Anhang Sindolzheim und Altheim erreichen. Beim Angriff am Tagesanbruch des 16. warf das I. Korps und die 26. Division die 5. und 6. bayrische Division nach Kilsheim zurück. Die 4. musste dabei gleichfalls nach Steinfurt ausweichen. Zwei Bataillone des 14. Regiments sowie die ganze 12. Infanteriebrigade wurden hiebei ausser Gefecht gesetzt. Der Kaiser führte persönlich das ausser Gefecht gesetzte 6. Infanterieregiment, dessen Chef er war, mit klingendem Spiel vom Schlachtfelde weg und entliess es ins Quartier. Angesichts der grossen Anstrengungen der Truppen beider Parteien wurde um 12 Uhr mittags auf kaiserlichen Befehl eine mehrstündige Gefechtspause eingelegt. Während derselben wurde abgekocht. Auf dem linken

blauen Flügel musste die 27. württembergische Division gegen die 39. auf die Höhen von Heckfeld zurückgehen. Dabei wurde das zweite Bataillon des Regiments 123 und die erste Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 49 ausser Gefecht gesetzt. Da das XIV. Armeekorps an die Höhen von Heckfeld herangekommen war, musste Blau auf das rechte Tauberufer zurückgehen. Das Kavalleriekorps, das bei Eubigheim einen „Feuerüberfall“ durch die Kavalleriedivision A erlitten hatte, ging auf Boxberg zurück. Beim Armeeoberkommando Blau traf gleichzeitig die Nachricht ein, der bisher neutrale Oststaat sei auf seine Seite getreten. Er stelle ihm die beiden an der Westgrenze stehenden Armeekorps zur Verfügung. Daraufhin beschloss Blau, östlich der Tauber das Eintreffen dieser Verstärkung zu erwarten. Rot wollte mit Tagesanbruch des 17. den Gegner in Front und linker Flanke angreifen.

Am Morgen des 17. stand Blau, die Tauber als Bewegungshindernis vor der Front, auf dem rechten Ufer derselben in einer gut gewählten Höhenstellung. Am rechten Flügel stand das I. bayrische Korps zwischen Werbach und Tauberbischofsheim. Es folgte weiter nach links die 26. bei Dietigheim-Diestelhausen, und die 27. württembergische Infanteriedivision bei Gerlachshausen-Marbach. Ihr linker Flügel war zurückgebogen. Auf den Höhen von Kützbrunn waren vier Haubitzbatterien in Stellung gebracht. Das Kavalleriekorps führte den linken Flügel bei Mergentheim. Soweit es die Kürze der Zeit erlaubte, hatten die blauen Truppen sich eingegraben. Im besondern waren die Schützengräben des 1. bayrischen Infanterieregiments „König“ musterhaft ausgebaut. Die Artillerie dagegen hatte es nicht für nötig gehalten, zur Geländeverstärkung zum Spaten zu greifen. Dagegen entwickelte sich Rot zum Angriff. Es gingen vor: die 28. Infanteriedivision über Königshofen, die 27. über Lauda, die 39. über Dittwar, die 4. bayrische über Schweinberg-Königheim, das III. bayrische Korps (die 5. und 6. Infanteriedivision) über Eiersheim und Uissigheim. Die Kavalleriedivision A war auf dem rechten Flügel auf Mergentheim vorgegangen. Dichter Nebel begünstigte die ganze Angriffsbewegung. Die Tauberübergänge waren sehr bald in der Hand von Rot. Die Arbeit der Pioniere in allen Ehren! So schnell wären die zerstörten Brücken und Stege im Ernstfall unter einem Höllenartilleriefeuer von Blau nicht wiederhergestellt worden. Das Passieren der Tauberdefileen bei dem starken Nebel verlangsamte besonders in der Front die Angriffsbewegung. Auf höhere Anordnung hatten die Truppen zum Sturm auf diese Spichernstellung das Gepäck abgelegt. Die Schützen des III. und XX. Armeekorps auf dem

linken Flügel von Rot kamen nur bis zur halben Höhe. Die 39. Infanteriedivision konnte gegen die steilen Hänge keinen Fuss breit Gelände gewinnen. Die Entscheidung fiel auf dem linken blauen Flügel. Hier war das XIV. badische Armeekorps, das bisher nur ein Marschierkorps gewesen war, zum erstenmal im Manöver im Gefecht eingesetzt worden. Es gelang ihm über Saitlheim-Messelhausen-Zimmern den linken blauen Flügel zu umfassen, wenn auch die zurückgehaltene 27. württembergische Infanteriedivision nicht ohne Erfolg einen Gegenstoss versuchte. Der Kaiser begleitete persönlich den Angriff seines badischen Grenadierregiments Nr. 110. Auf diesem Flügel gelang es einer gewandten roten Schwadron, eine blaue Haubitzbatterie zu nehmen. Nicht nur das Votum der Schiedsrichter, auch der Schlachtengott selbst hätte hier die Entscheidung zum Nachteil von Blau getroffen. Um 11¹/₂ Uhr wurde das Manöver abgebrochen. Der Kaiser versammelte die Generale und Stabsoffiziere zur Kritik. Für alle beteiligten Truppenteile fand er Worte der höchsten Anerkennung. Gerade in diesem Augenblick verriet das surrende Geräusch der Propellerschrauben das Nahen von Zeppelin III. Die force majeure des Wetters und der Winde hatte sein rechtzeitiges Erscheinen auf dem Manöverfelde verhindert: so konnte es nicht zum Wettstreit mit Gross II kommen. (Schluss folgt.)

Ausland.

Frankreich. General Prudhomme tritt in einem Artikel, in *La France militaire* Nr. 7739 für die Schaffung von Depotbataillonen ein, die im Mobilmachungsfalle die einzuberufenden Rekruten und die von den aktiven Bataillonen Zurückgelassenen aufnehmen. Es sollen dazu die cadres complémentaires benutzt werden, die, für die Reserveregimenter bestimmt, diesen doch nur einen ungenügenden Halt bringen. Das Personal dieser Bataillone soll mit allen auf die Mobilmachung bezüglichen Vorarbeiten bekanntgemacht werden und die Verwaltung der Bekleidung, Ausrüstung usw. übernehmen. Um Kompetenzstreitigkeiten zwischen den Majoren und den Chefs de bataillon zu vermeiden, müssten die cadres complémentaires einen Oberstleutnant als Chef erhalten. Militär-Wochenblatt.

Oesterreich. Wie alljährlich fanden auch heuer grössere Uebungen in der Krivoscie statt, zu denen auch Truppen aus dem nördlichen Teile des Militärkommandos Zara zugezogen wurden. Die Anforderungen an die Truppe waren ganz ausserordentliche, und doch herrscht die Meinung, dass sie nur wenig Nutzbringendes gebracht hätten. Abgesehen von den primitiven improvisierten Vorbereitungen, wäre die Anlage der Gefechte keineswegs der Ausfluss der Kriegserfahrungen des letzten Krieges gewesen.

Es ist unmöglich, Angriffe auf einen mehrere hundert Meter hohen Gipfel innerhalb einiger Stunden durchzuführen, und es ist bedenklich, wenn man hierdurch zu dem Glauben verleitet wird, den Beweis erfahrungsgemässer Zweckmässigkeit solcher Angriffe erbracht zu haben.